

Innovative Finanzierungsformen – Tagung für Unternehmen in der Handelskammer mit großem Andrang und viel Information

Wie komme ich an Geld?

Die Banken bleiben die zentralen Finanzierungsquellen von Unternehmen, und das Geld fließt dann, wenn es professionell angezapft wird. Neben Bankkrediten gibt es aber noch weitere **Möglichkeiten zur Beschaffung von Liquidität**. Darüber informierte die Handelskammer bei einer Fachtagung.

Bozen – „Finanzinnovationen für Südtirol“ lautete der Titel der Veranstaltung, die auf sehr großes Interesse stieß, sodass der Versammlungssaal der Handelskammer bis auf den letzten Platz besetzt war. Der überaus rege Besuch bestätigt, dass die Finanzierung der Tätigkeit und von neuen Investitionen ein zentrales Thema in den Südtiroler Unternehmen ist. In insgesamt neun Vorträgen stellten Experten wichtige Instrumente in der Unternehmensfinanzierung, unterschiedliche Finanzprodukte und innovative Finanzprojekte vor. Die Südtiroler Wirtschaft ist im Vergleich zum restlichen Staatsgebiet zwar wesentlich solider, trotzdem sind immer mehr Unternehmen nicht in ausreichendem Umfang finanziert. Das hängt zum einen damit zusammen, dass Banken und Kreditinstitute bei der Vergabe von traditionellen Krediten restriktiver vorgehen, um mögliche Ausfallrisiken zu verringern. Zum anderen steigen die Zinsen auf Kredite aufgrund höherer Eigenkapitalkosten der Banken (Stichwort „Basel II“ und „Basel III“) an. Hinzu kommt, dass viele Unternehmen bei der Beschaffung von Fremdkapital ausschließlich von ihrer Hausbank abhängig sind und gerade in Zeiten von geringem Wachstum und wirtschaftlicher Unsicherheit vermehrt Schwierigkeiten haben, sich zu refinanzieren. „Um Arbeitsplätze zu sichern, langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben und nachhaltig zu wachsen, müssen Unternehmen neue Finanzierungsformen erschließen“, unterstrich Handelskammerpräsident **Michl Ebner** in seiner Begrüßung und fügte hinzu: „Erfahrungen zeigen, dass sich auch für kleine und mittelständische Unternehmen eine diversifizierte Kapitalstruktur empfiehlt und dass es durchaus Alternativen zur klassischen Bankenfinanzierung gibt, die sich lohnen.“ Die beiden Landesräte **Thomas Widmann** und **Roberto Bizzo** verwiesen auf die Maßnahmen des

Der Mensch lebt nicht von Bank allein

Landes in der Exportförderung, auf die Laufzeitenverlängerungen von Darlehen aus dem Rotationsfonds für Wirtschaftsförderung und auf die neue Landesgesellschaft Südtirol Finance, die mit 250 Millionen aus Rücklagen der Region ausgestattet ist und zahlreiche Aufgaben übernehmen kann – von Ex-



portgarantien über Investitionshilfen bis hin zur Beteiligung an Finanzinstrumenten des lokalen Rentenfonds. Das Hauptreferat hielt der Wirtschaftsprüfer und Steuerberater **Andrea Gröbner**. Er erinnerte daran, dass die KMU derzeit an strukturellen Schwächen des „Systems Italien“ lei-

Info

Auskunft über Finanzierungen

Wer die Teilnahme an der Veranstaltung in Bozen (siehe beigefügten Bericht) versäumt hat oder noch mehr über betriebliche Finanzierungsinstrumente wissen möchte, der hat dazu am Mittwoch, 19. Juni, ab 14.15 Uhr Gelegenheit. Für diesen Tag lädt nämlich „Finanziaria Internazionale“ in Zusammenarbeit mit ACB Group, mit der auch das Bozner Studio Rabanser verbunden ist, zu einer Informationsveranstaltung in italienischer Sprache in die Räume der Kellerei Rotari in San Michele all'Adige, Via Tonale 110. Das Thema lautet „Competere

nei periodi di crisi: Strumenti per finanziare le attività aziendali“. Nach einer Begrüßung durch ACB-Präsident Victor Uckmar und durch die Präsidenten der Kammern der Wirtschaftsprüfer von Trient und Bozen referieren Experten über die verschiedenen Möglichkeiten, Finanzierungen abseits des klassischen Bankkredits zu erhalten. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos und wird Wirtschaftsprüfern als Fortbildung angerechnet. Weitere Anmeldungen und Auskünfte: Finanziaria Internazionale, Tel. 0438-360 6709, E-Mail comunicazione@finint.com, Internet www.finint.com (auf News klicken).

den, aber auch an ihrer eigenen Schwäche in der Kapitalstruktur und bei der Beschaffung von Finanzierungen jenseits der Bankkredite.

Gröbner zeigte anhand von Daten der Banca d'Italia auf, dass die durchschnittliche Ertragskraft der Unternehmen in den letzten 15 Jahren gesunken ist und sie einen immer geringeren Anteil an den Investitionskosten aus den Gewinnen finanzieren können. Auch die Ertragslage der Südtiroler Unternehmen hat sich laut WIFO verschlechtert. Und was sind die Entscheidungskriterien der Banken bei der Vergabe von Krediten? In erster Linie das Rating, in zweiter die Sicherheiten, wobei diese in Zeiten sinkender Preise für Gewerbeimmobilien weniger zählen. Erst dann kommen Laufzeiten, allgemeine Beziehungen zu den Kunden, Umfang und Kreditaufgaben. Laut der Beobachtungsstelle für die Kreditvergabe an KMU erhalten in Nordostitalien nur 46 Prozent der Unternehmen die Kredite wie von ihnen erwünscht, die übrigen müssen mehr oder weniger deutliche Risikoaufschläge bezahlen, Kürzungen des Umfangs hinnehmen oder bekommen sogar Absagen. Die Banken sind vorsichtig geworden, weil sie sich einerseits an die Regeln halten und andererseits immer höhere Rückstellungen für Ausfälle machen müssen. Die Banca d'Italia rechnet für das laufende Jahr in Südtirol mit einem Anstieg der nicht einbringbaren Forderungen auf immerhin vier Prozent des Kreditvolumens. Und noch eine Zahl: Im produzierenden Gewerbe hat sich von 1993 bis 2011 sowohl die primäre als auch die sekundäre Anlagendeckung verschlechtert, eine Ausnahme bildet nur der Maschinenbau. 71 Prozent der Unternehmen brauchen kurzfristige Kredite, um liquide zu bleiben, und wenn es da Probleme gibt, löst das eine Kettenreaktion aus, die beängstigende Ausmaße annehmen kann.

Was tun in dieser Situation? Gröbner rät dazu, alles zu unternehmen, um

das Eigenkapital zu stärken, unter Umständen auch durch die Hereinnahme von Partnern. Auch müssten die Finanzinstrumente stärker am Bedarf ausgerichtet werden, das heißt auch, den kurz- und langfristigen Finanzbedarf durch entsprechende Finanzierungen zu sichern. Ungenügend sind laut Gröbner in vielen Fällen die Bemühungen von Unternehmen um ein besseres Rating durch die Bank. Transparenz, eine saubere Bilanzierung, eine schriftlich formulierte Strategie mit kurz-, mittel- und langfristigen Zielen, Überlegungen zur Nachfolgeregelung: Das und ähnliche Dinge können sehr dienlich sein, auch wenn die aktuellen Zahlen nicht so gut sind. Übrigens: Die SWZ hat schon vor Jahren anlässlich des Inkrafttretens von „Basel II“ in mehreren Fachartikeln aufgezeigt, wie Unternehmen ihr Rating verbessern können, und die EU-Kommission hat eine Publikation mit dem Titel „Praktischer Führer für KMU-Finanzierungen durch Banken“ herausgebracht.

Der Referent verwies dann auf die neuen gesetzlichen Möglichkeiten, die das sogenannte „Decreto Sviluppo“ eröffnet hat, darunter die Finanzwechsel („cambiali finanziari“) die Minibonds (Unternehmensobligationen) oder den Netzwerkvertrag („contratto di rete“).

Ergänzt wurden die Ausführungen durch Kurzreferate. **Markus Walder** von der EOS stellte den Garantiefonds für Exporte vor, **Luca Erzegovesi** von der Universität sprach über die Garantienossenschaften (Confidi und Garfidi), **Eros Magnago** von der Finanzabteilung der Südtiroler Landesverwaltung erläuterte die Pläne für den Einsatz jener 250 Millionen, mit denen die neue Gesellschaft Südtirol Finance ausgestattet ist, **Josef Prader** von der gleichnamigen Bank und Pensplan-Präsident **Gottfried Tappeiner** stellten das gemeinsame Projekt Euregio Minibonds (darüber hat die SWZ in ihrer Ausgabe vom 17. Mai berichtet) bzw. die Überlegungen zur Erschließung der Pensplan-

Über Minibonds, Lease-Back und Finanzwechsel

Mittel für einheimische Unternehmen vor, **Alois Spitaler** (A-Solution) ging auf das Thema Private Equity (Beteiligungskapital, das außerhalb der Börse investiert wird und nicht handelbar ist) ein und **Diego Laner** von „Trentino Sviluppo“ informierte über Sale-Lease-Back-Operationen, auf Deutsch Rückmietkauf genannt, also den Verkauf etwa von Unternehmensimmobilien an eine Leasinggesellschaft und deren Anmietung durch Leasing mit dem Ziel, liquide Mittel für gebundenes Kapital zu erhalten. Den Abschluss bildete **Thomas Mathá** von der Europaabteilung der Landesverwaltung, der über Public Private Partnership sprach. (RW)